

Andrea Herzog auf Kurs

Kanuslalom-Weltmeisterin aus Leipzig zieht mit der zweitbesten Zeit ins olympische Halbfinale ein / Marie Pietruschka steht im Staffel-Endlauf

Von Frank Schober

Tokio/Leipzig. Andrea Herzog hat den Rückenwind der beiden Kanuslalom-Auftaktmedaillen durch Sissides Tasiadis (Bronze) und Ricardo Funk (Gold) aufgenommen und selbst eine starke Qualifikation in den Kanupark von Tokio gezaubert. Die Weltmeisterin vom Leipziger Kanuklub zog bei der olympischen Premiere der Canadianerinnen mit der zweitbesten Zeit ins Halbfinale ein. Dieses findet am heutigen Donnerstag 7 Uhr deutscher Zeit statt, ehe ab 8.55 Uhr um die Medaillen gepaddelt wird. Das erste Edelmetall für Leipzig bei diesen Sommerspielen scheint zum Greifen nah.

Probleme im ersten Lauf

Im ersten Durchgang lief es für die 21-jährige Berufssoldatin noch nicht perfekt. Ihr Lauf hatte einige Ecken und Kanten, eine Rückwärtspassage war nicht geplant. Sie kam mit der vierbesten Zeit ins Ziel und rutschte wegen zweier Stabckenndungen auf Platz fünf. Im zweiten Lauf gelang ihr eine deutliche Steigerung um fünf Sekunden, zudem kam sie ohne die Totstaberberührung durch. Nur die Britin Mallory Franklin war unterm Strich noch 1,28 Sekunden schneller. Anschließend steigerte sich auch Hannes Aigner – der Augsburgergewann überraschend die Kajak-Qualifikation.

Andrea Herzog meinte: „Den ersten Lauf hätte ich mir etwas besser gewünscht, aber danach habe ich

vielen besser gemacht. Jetzt bin ich zufrieden. Im Halbfinale werden die Karten neu gemischt. Dass es bisher so gut läuft für unser Team, stimmt mich optimistisch. Natürlich möchte ich auch eine Medaille. Aber ich fühle nicht den Mega-Druck, schließlich bin ich ja die Jüngste im Team.“

Trainer Felix Michel ergänzte: „Es war heute nicht einfach, weil Andrea wegen der anderen Disziplinen drei Tage in Folge nicht im Wildwasser trainieren konnte. Und es war ja auch ihr erster olympischer Auftritt, das darf man nicht vergessen.“ Der Coach gab seiner Athletin vor, kein zu hohes Risiko zu wählen. Zudem versuchte Andrea Herzog an einigen Stellen eine Fahrlinie zur Vorbereitung der Finalstrecke zu wählen, denn der Parcours wird am Finaltag noch einmal komplett umgeändert.



Marie Pietruschka zeigt mit dem 4x200-m-Quartett eine ordentliche Vorleistung. FOTO: M. KAPPELER/DFP

Pietruschka nutzt zweite Chance

Marie Pietruschka hat sich den Traum vom Olympialauf erfüllt. Die Schwimmerin von der SSG Leipzig zog mit der 4x200-m-Freistilstaffel in den Endlauf ein. Das deutsche Quartett schwamm in 7:52,06 min die sechsthbeste Zeit und hat sogar Tuchfühlung zu den Rängen vier und fünf. Damit gehört das DSV-Quartett zwar nicht zu den Medaillenanwärtern, aber in Staffeln passieren hin und wieder Disqualifikationen wegen Frühstarts. Im Vorlauf erwachte es zum Beispiel die Italienerinnen.

Pietruschka sprang im ersten Vorlauf als dritte Kraulerin des deutschen Teams ins Wasser. Sie übernahm auf Platz vier und führte ihre Staffel mit einer Spitzzeit von 1:58,73 auf den dritten Platz. Damit war die gebürtige Neubrandenburgerin drittschnellste Deutsche, nachdem sie über 4x100 deutlich abgeschlagen langsamste DSV-Kraulerin war. Von diesem kleinen Schock zeigte sie sich mental gut erholt. Sie spülte die letzten drei Bahnen ohne Startspringung mit erstaufläglichem Gleichmaß ab: Nach zweimal 30,4 Sekunden steigerte sie sich auf den letzten 50 Metern noch auf 30,3 Sekunden.

Sie bekam also nach den 4x100 Metern ihre zweite Chance – und hat diese genutzt. Ihr Vereinskollege David Thomasberger hätte gern sein verkorktes Rennen über 200 m Schmetterling noch vor Ort wieder wettgemacht – der 25-Jährige bekam diese Gelegenheit allerdings nicht. Der gebürtige Thüringer war

frustriert über sein knappes Aus im Vorlauf über 200 m Schmetterling. Als er die Finalergebnisse vom Mittwoch sah, ärgerte er sich noch einmal schwarz. Denn mit seiner Bestzeit hätte der Sportsoldat im olympischen Finale Platz sechs belegt.

Thiele mit Platz elf unzufrieden

Annekatri Thiele hat sich mit einem 11. Platz von der olympischen Bühne und den Regattastrecken der Welt verabschiedet. Die 36-jährige Kaderin vom SC DHfK Leipzig belegte am Mittwoch im B-Endlauf der Spiele von Tokio mit Doppelzweier-Partnerin Leonie Menzel den fünften und vorletzten Platz. Insgesamt waren am vergangenen Freitag 13 Boote an den Start gegangen.

Zwar sagte Annekatri Thiele in Tokio, dass der Zweier in den letzten Trainingswochen Fortschritte gemacht hat – den Beweis im Wettkampf konnte das Duo aber nicht antreten. „Wir haben hier nicht das umgesetzt, was wir uns vorgenommen haben. So richtig erklären kann ich es bislang nicht. Die drei Rennen an drei Tagen zu Beginn waren sicher nicht förderlich.“

Im B-Finale hielt sich das Boot bis zur dritten Zwischenzeit auf Platz drei – doch einen richtigen Endspurt bekamen Thiele/Menzel auch im vierten Rennen in Japan nicht hin. „Wir sind heute nicht schlecht gerudert. Aber natürlich können wir mit der Gesamtplatzierung am Ende nicht zufrieden sein“, so Annekatri Thiele.